

Auch die Zirkel „Junger Sozialisten“ fanden nicht mehr überall statt. Das alles waren die Auswirkungen ungenügender Parteiarbeit.

Wie ging die Parteileitung vor, um die Arbeit der Jugendbrigaden wieder zu beleben, sie zu festen Stützpunkten zu machen, mit deren Hilfe sie auf die Jugend des ganzen Betriebes einwirken kann? Es war zunächst notwendig, mit den Leitungsmitgliedern der APO und mit den Funktionären der FDJ die notwendigen Maßnahmen zu beraten. Die Parteileitung setzte dann die „Rote Brigade“ ein, die recht schnell an den Brennpunkten die Mängel überwinden helfen und den Jugendlichen in den Brigaden neue Impulse für die Verwirklichung der politischen und ökonomischen Aufgaben geben sollte.

Die „Rote Brigade“ besteht aus 22 erfahrenen, im politischen Kampf bewährten Genossen, die von Zeit zu Zeit zur Lösung bestimmter schwieriger politischer und ökonomischer Aufgaben herangezogen werden. Davon sind 16 Produktionsarbeiter, die mit Einverständnis ihrer Kollegen für die Zeit ihres Einsatzes, der in der Regel nur wenige Tage andauert, von ihrem Arbeitsplatz weggenommen werden. Die anderen sind Meister, Ingenieure und Verwaltungsangestellte mit speziellen Erfahrungen auf ihren Arbeitsgebieten. Drei Genossen sind Mitglied der Parteileitung. Alle Brigademitglieder verfügen über gute Produktionserfahrungen und zeichnen sich durch eine hohe Arbeitsmoral aus. Sie sind für die jungen und älteren Kollegen zum Vorbild geworden.

Die Genossen der „Roten Brigade“ erhielten nach vorheriger Diskussion mit der Parteileitung ihren schriftlichen Auftrag. Täglich beriet sich die „Rote Brigade“ mit dem Sekretär der BPO. So hatte die Parteileitung stets einen Überblick über die Entwicklung in den Jugendbrigaden und konnte dadurch die Führung fest in die Hand nehmen.

Um in den Jugendbrigaden den in der Vergangenheit bewiesenen Arbeitselap wieder anzufachen und sie für neue große Produktionsleistungen zu begeistern, wurde beschlossen, bei den Jugendlichen besonders in Zusammenhang mit der Popularisierung der Seifert-Methode ihr sozialistisches Bewußtsein zu fördern.

Zuerst studierte die „Rote Brigade“ sehr gründlich die Seifert-Methode. Die Parteileitung organisierte dazu ein Seminar. Dann beriet sich die „Rote Brigade“ mit Genossen und Kollegen der Starkstromkabelfabrik, in der die oben erwähnte Jugendbrigade „7. Oktober“ im Bereich Bewehrmaschinen arbeitet. Die Jugendlichen dieser Brigade haben als erste die Seifert-Methode eingeführt. Mit Hilfe der Ingenieure und des Meisters haben sie alle Stillstands- und Verlustzeiten von der tatsächlichen Produktionszeit getrennt notiert. Die Werkleitung bekam dadurch einen guten Überblick über die Reserven, die durch die Verbesserung der Arbeitsorganisation und der Technologie noch zu erschließen sind, und wurde veranlaßt, die Arbeit so zu organisieren, daß der volle Arbeitstag mit produktiver Arbeit ausgefüllt werden kann. Die Arbeitsproduktivität wurde dadurch wesentlich gesteigert. Alle Mitglieder der Jugendbrigade arbeiten bereits nach einer mit ihnen gemeinsam erarbeiteten berichtigten neuen Norm, ohne auch nur den geringsten Lohnausfall zu haben.

Worin liegt das Geheimnis der Erfolge dieser jungen Menschen? Die gegenseitigen Beziehungen der Brigademitglieder sind gut. Alle wollen gute Taten für den Sieg des Sozialismus vollbringen. Mit einem gesunden Optimismus arbeiten und lernen sie und nehmen aktiv am gesellschaftlichen Leben teil. Seit